

Sek-Lehrer werden mit Harnos-Geldern gelockt

Aus Gratiskursen resultiert keine zusätzliche Lehrberechtigung

Von Thomas Dähler

Liestal. Zahlreiche Sekundarlehrkräfte gehen davon aus, dass sie mit einem Weiterbildungskurs in Natur und Technik eine Lehrberechtigung für Biologie, Chemie und Physik erwerben können. Doch dem ist nicht so: Die 26,5 Sams-tage fachdidaktische Weiterbildung in Natur und Technik an der Pädagogischen Hochschule (PH) der Fachhochschule Nordwestschweiz reichen nicht, um künftig alle drei naturwissenschaftlichen Fächer im Rahmen des Lehrplans 21 unterrichten zu können. «Der Kurs führt nicht zu einer Lehrberechtigung», stellte gestern Christian Irgl, Leiter der Kommunikationsstelle der PH, klar, nachdem die BaZ nachgefragt hatte.

Doch die Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) hat die Biologie-, Chemie- und Physiklehrer an den Sekundarschulen ausdrücklich dazu aufgefordert, sich an der Pädagogischen Hochschule für den Weiterbildungskurs «Fachdidaktik Natur und Technik» anzumelden. Der Kanton Baselland kommt auch als einziger Kanton für die Kurskosten von 11 300 Franken pro Person auf.

Zusatzkredit für Harnos

Entnommen werden die Kursgelder einem Zusatzkredit für die Bildungsharmonisierung, den die BKSD im vergangenen Dezember für die Umsetzung der Bildungsharmonisierung bereitgestellt hat. Weshalb die BKSD die Kurse finanziert, obwohl damit keine Lehrberechtigung zu erwerben ist, konnte der BaZ gestern Vormittag bei der BKSD niemand erklären. Dazu sei man erst nächste Woche in der Lage.

Dass sich viele Baselbieter Sekundarlehrerinnen und Sekundarlehrer genötigt fühlen, die samstäglichen Kurse auf sich zu nehmen, hat seinen Grund: Der Lehrplan 21 führt die Fächer Biologie, Chemie und Physik als Sammelfach unter dem Begriff Natur und Technik. Die Lehrer befürchten, dass künftig nur noch Kollegen für den Unterricht der Fächer Biologie, Chemie und Physik berücksichtigt werden, die alle drei Fächer unterrichten können. Die Aufforderung der BKSD, mit dem Weiterbildungskurs der PH ein Certificate of Advanced Studies (CAS) zu erwerben, hat deshalb für helle Aufregung gesorgt, wie Baselbieter Sekundarlehrer bestätigen.

Die Pädagogische Hochschule plant keine verkürzte Sek-Lehrerausbildung.

Doch das CAS Fachdidaktik Natur und Technik ist nach Auskunft von Christian Irgl von der Kommunikationsstelle der PH lediglich eine Zusatzausbildung, die Lehrkräfte auf den Volksschulstufen Kindergarten, Primarstufe und Sekundarstufe I dabei unterstützt, integrierten Unterricht im Bereich Natur und Technik zu gestalten. Zu einer Lehrberechtigung führt der Kurs aber nicht. Eine Lehrberechtigung für ein zusätzliches Fach erfordert ein Fachweiterstudium. Lehrkräfte mit drei Jahren Praxis auf der Sekundarstufe I müssen dabei pro Zusatzfach mindestens 30 ECTS-Punkte erwerben. Das mit dem Weiterbildungskurs ver-

bundene Zertifikat erfordert pro Fach aber lediglich fünf ECTS-Punkte.

Wenn die BKSD Harnos-Gelder in Weiterbildungskurse investiert, hat dies eine gewisse Brisanz. Die Schulleitungen könnten dazu neigen, im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 Lehrkräfte mit dem Unterricht in Biologie, Chemie oder Physik zu betrauen, die über gar keine Lehrberechtigung im einzelnen Fach verfügen. Bestätigt wäre damit der Vorwurf des Komitees Starke Schule Baselland, in den Sammelfächern würden Lehrer mit einer Schnellbleiche eingesetzt. Im Landrat ist eine parlamentarische Initiative hängig, mit der Sammelfächer wie Natur und Technik explizit verhindert werden sollen.

Keine verkürzte Ausbildung

Eine auf die Sammelfächer fokussierte verkürzte Sekundarlehrerausbildung kommt für die PH jedoch nicht infrage. Die PH ist verpflichtet, Lehrerausbildungen anzubieten, die in der gesamten Deutschschweiz Anerkennung finden. Bereits letzte Woche stellte die PH auf Anfrage klar, dass es unvorstellbar sei, dass künftig Fächerkombinationen gesamthaft im gleichen Umfang wie heute ein einzelnes Fach studiert werden könnten. In Anbetracht der unterschiedlichen Regelungen in den einzelnen Kantonen sei davon auszugehen, dass es für den Unterricht an Sekundarschulen auch in Zukunft Lehrberechtigungen in den heute bestehenden Fächern brauche. Selbst wenn künftig tatsächlich Natur und Technik in den Baselbieter Stundenplänen steht, dürften weiterhin verschiedene Lehrkräfte die einzelnen Teilfächer unterrichten.



Auszeichnung für Firmen-Geburtshelfer

Business Parc erhält Reinacher Preis. Manche Jungunternehmen hat der Business Parc Reinach schon auf die Erfolgsschiene geführt. Nun konnte die Institution selber einen Erfolg feiern. Sie wurde mit dem Reinacher Preis ausgezeichnet. Geschäftsführer Melchior Buchs (links, mit Gemeindepräsident Urs Hintermann) nahm den Preis gestern Abend entgegen. Die Gemeinde würdigt die 1999 gegründete Institution für ihr Engagement zugunsten von Start-up-Firmen. Ein bisschen ehrt sich Reinach damit auch selber. Die Gemeinde hatte dem Business Parc für dessen Gründung mit einem Zustupf von einer halben Million Franken auf die Sprünge geholfen. CH Foto Pino Covino

Kampfansage an Allergieerreger

Muttener FHNW-Studenten werden mit dem Lab Sciences Award ausgezeichnet

Von Delia Pfrüter

Muttenz. Der Frühling naht. Vogelgesang, spriessende Blumen – herrlich! Wenn da nur nicht diese Pollen wären. Wie wunderbar wäre es für Allergiker, sie müssten nie wieder unter Heuschnupfen leiden. Vielleicht sind wir gar nicht so weit davon entfernt, den Allergien den Garaus zu machen. Pascal Gasser, der an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz studiert hat, ist diesem Ziel in seiner Bachelorarbeit ein Stück näher gekommen. Für diese Leistung ergatterte er den ersten Platz im Lab Sciences Award. Er durfte vorgestern Donnerstag den Preis in Rapperswil entgegennehmen. Gasser teilt sich den ersten Platz mit Ronja Schierjott, die eine Arbeit über Wirbelsäulenimplantate verfasste. Der Preis zeichnet Bachelorarbeiten in den Bereichen der Lab Sciences, der im Labor angewandten Naturwissenschaften, aus.

Der 27-jährige Pascal Gasser hat sich für seine Bachelorarbeit auf die Suche nach künstlichen Molekülen begeben, die an Tierzellen binden, welche für allergische Reaktionen verantwortlich sind und diese unschädlich machen. Zu diesem Thema kam er durch den Immunologen Alexander Eggel.

Antikörper ausschalten

Eine Allergie ist eine Überreaktion des Immunsystems auf an sich ungefährliche Umweltstoffe, sogenannte Allergene. Kommt das Immunsystem in Kontakt mit einem solchen Stoff, produziert der Körper bei manchen Menschen Antikörper, Immunglobuline genannt. Diese sollen die vermeintlichen Schädlinge auslöschen, lösen aber im Gegenteil unerwünschte Symptome aus.

Eine Forschergruppe der Universität Bern hatte unter der Leitung von Alexander Eggel bereits Moleküle ausfindig machen können, welche menschliche Antikörper, die allergische Reaktionen verursachen, ausschalten können. Um dieses Verfahren zu etablieren, muss es jedoch zwingend an Tieren erprobt werden.



Volle Konzentration. Pascal Gasser forscht an einer Methode, um im Endeffekt Allergikern das Leben erträglicher zu machen.

Hier kommt Pascal Gasser ins Spiel. Er hat Moleküle entdeckt, die für dieses Verfahren in Tierversuchen verwendet werden könnten. «Innerhalb von drei Monaten konnte ich elf künstliche Moleküle finden, die in Tierversuchen angewandt werden können», erklärt der frühere Biologielehrer.

«Zuerst muss man diese jedoch noch weiter erforschen und prüfen», relativiert Gasser. Für seine Masterarbeit will Gasser, der nun an der Universität Bern studiert, am Thema weiterarbeiten und testen, ob die besagten Moleküle die Kriterien für Tierversuche tatsächlich erfüllen. «Bewährt sich die Methode im Tiermodell, könnten bald Medikamente gegen Allergien auf den Markt kommen», sagt Gasser.

Auch für den 25-jährigen Michael Naeff war der Donnerstag ein Glückstag – auch er schaffte es aufs Podest – auf Platz drei. Der Muttenzer FHNW-Student hat in seiner Bachelorarbeit eine Methode zur genauen Bestimmung von zwei Schimmelpilzgiften entwickelt, die in Getreideprodukten vorkommen. Es ist ihm gelungen, die beiden Schimmelpilzgifte auch in kleinster Konzentration im Mais nachzuweisen. Getreideprodukte wie Mais sind sehr

anfällig für Schimmelpilze und wirken auch in kleinsten Konzentrationen hochgiftig.

«Mais auf Schimmelpilzgifte zu untersuchen, ist für die Schweiz sehr wichtig, da wir grosse Mengen davon importieren», führt Preisträger Michael Naeff aus. Vor allem beim Mais komme die sogenannte Kolben- und Stängel-fäule sehr oft vor. «Die von mir entwickelte Methode steht dem Kantonalen Laboratorium nun für Routineanalytik zur Verfügung», erklärt Naeff.

Laborforschung sichtbar machen

«Der Award ist darauf ausgerichtet, zukunftsorientierte Arbeiten auszuzeichnen», sagt Jury-Mitglied Evelynne Orbach. «Wir wollen den Sektor Lab Sciences sichtbar machen», sagt sie. Verliehen wird die Auszeichnung von der Stiftung Veronika & Hugo Bohny. Die Stiftung hat unter anderem das Ziel, die unternehmerische Initiative und Verantwortung in der Schweiz zu fördern. Der frühere Banker Hugo Bohny gehört selbst der Jury an. Studierende aus der Nordwestschweiz und Teilen Österreichs und Deutschlands können teilnehmen. 14 Arbeiten wurden dieses Jahr eingereicht.

Elternproteste zahlen sich aus

Muttener lassen sich die Sicherheit ihrer Schüler etwas kosten

Von Tobias Gfeller

Muttenz. Wochenlang hielt das Thema die Gemeinde und allen voran die Eltern schulpflichtiger Kinder in Atem. Mit dem Verkauf des Schulhauses Hinterzweien für die Sek an den Kanton und dem Neubau des Gründenschulhauses drohte der Gemeinde ab Sommer 2015 für zwei Jahre ein Mangel an Primarschulraum. Eltern protestierten gegen zu lange Schulwege, die sich daraus ergaben. Mit dem Vorschlag, während der Bauphase einen Trakt des alten Schulhauses stehen zu lassen, gelang Hochbauchef Thomi Jourdan (EVP) der Befreiungsschlag.

Die emotionale Debatte fand an der Gemeindeversammlung am Donnerstagabend einen schon fast harmonischen Abschluss. Die zusätzlichen 500 000 Franken für Jourdans Vorschlag genehmigte die Gemeindeversammlung deutlich. Darüber hinaus stockte sie den Baukredit um 60 000 Franken auf, um die baulichen Voraussetzungen für eine spätere Aufstockung des Schulhauses zu schaffen. Eine grosse Mehrheit segnete am Ende unter Applaus den Baukredit von rund 26 Millionen Franken ab. Baustart soll bereits in diesem Sommer sein.

Schulwegsicherheit darf kosten

Unbestritten war für die grosse Mehrheit der 275 anwesenden Stimmbürger die Ampelanlage über die St.-Jakob-Strasse auf Höhe Tramhaltestelle «Zum Park», um den Strassenübergang sicherer zu machen. Zu hoch wog die Sicherheit der Schulkinder, wie mehrere Votanten deutlich machten. Wie Tiefbauchef Joachim Hausammann (Grüne) erklärte, brauche es nur noch das definitive Ja vom Baselbieter Amt für Verkehrssicherheit, ob über die Kantonsstrasse eine Ampelanlage entstehen darf. «Die Signale dafür sind sehr positiv», sagte Hausammann. Die Versammlung beauftragte Hausammann zudem, sich beim Kanton dafür stark zu machen, dass die Unterführung der St.-Jakob-Strasse wieder für Fussgänger geöffnet wird.

Die Sorge um die Schulwegsicherheit der Kinder war dann auch eines der Argumente gegen 12 bis 16 neue Parkplätze auf der neuen Schulhausanlage Gründen entlang der Fasanenstrasse. Die FDP forderte 200 000 Franken aus dem Nachtparkierfonds, weil ihrer Meinung nach mit dem neuen Schulhaus die ausserschulischen Veranstaltungen in den Turnhallen und der Aula zunehmen würden. «Dafür braucht es um das Schulhaus mehr als die heutigen 13 Parkfelder», mahnte alt Gemeinderat Peter Issler (FDP). Thomi Jourdan entgegnete, dass es im Bereich der heutigen Fachhochschule genügend Parkplätze gebe und die Menschen im Wissen um die geringe Anzahl Parkplätze um das Schulhaus eher zu Fuss oder mit dem Velo kämen. Schliesslich lehnte eine grosse Mehrheit den Antrag der Freisinnigen ab.

Muttenz kann sich ab Sommer 2017 auf ein modernes und kompaktes Schulhaus freuen, das auch hinsichtlich der Kosten den Rahmen keinesfalls sprengt. «Im Vergleich zu den durchschnittlichen Kosten ähnlicher Schulhäuser liegen wir beim Quadratmeterpreis klar darunter», betonte Gemeinderat Thomi Jourdan. Der Neubau hat im Untergeschoss zwei Turnhallen, im Erdgeschoss ein Foyer und eine Aula. In den beiden Obergeschossen befinden sich die Klassenzimmer.

ANZEIGE

Qualität ohne Kompromisse

BEA
Halle 3.0
Stand A040

WYSS MIRELLA
Telefon 041 933 00 74
6233 Büren